

Kamener Zeitung

Amstisches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Anzeigen
1.20 Mark, bei totalen Anzeigen 1.00 Mark. Bei
Anzeigen von 7 Zeilen oder mehr Rabatt nach Maßgabe
unserer Anzeigenbedingungen. Verlag der Kamener
Zeitung G. m. b. H. für die Redaktion verantwortlich
H. Schödel, Kamen.

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Versicherung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint
täglich. Monatlicher Beitrag 37 Pf., durch die Woch-
bezüge vierteljährig 1 Mark. Falls man in der Voraus-
zahlung der Beiträge Schwierigkeiten hat, hat der Ver-
sichernde Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Beitrags.

Nr. 186 (1. Blatt)

Donnerstag, den 10. August 1922

50. Jahrgang.

Neuer Unfall Lloyd Georges?

(TU) Nachdem Lloyd George gestern abend
der englischen Presse gegenüber erklärt hat,
daß er entschlossen sei, dem Garantieplan
Poincarés nicht zuzustimmen und es bei den
Sachverständigenberatungen zu sehr heftigen
Anfeindungen gekommen war, so daß
die französische Finanzminister die Sache
nicht mehr zu der Nachmittagsitzung er-
scheinen, lautet die Prognose für den heutigen Tag gün-
stiger. In Paris erwartet man heute
die Entscheidung. Nach widersprechen-
den und zum Teil sehr pessimistischen Berich-
ten lautet nunmehr das Ergebnis des Tages
auf eine Vertagung der offiziellen Konferen-
zierung bis morgen. Der englische Premier-
minister will morgen eine Kabinetts-
sitzung einberufen. Poincaré soll sich
heute mit seinen Regierungskollegen dar-
über einigen, welche endgültige Haltung er
annehmen will. Poincaré verzögerte am
Ende der Sitzung kategorisch jede Auskunft.
Nach Schluß der Besprechungen gab ein Be-
teilter einem französischen Blatte die Erklä-
rung ab: Es ist keine Verständigung
möglich. Diese Meldung führte die fran-
zösischen Blätter zu äußerstem Pessimismus.
Im Gegensatz hierzu versichert eine Habas-
meldung, daß Lloyd George schließlich
seine Einwilligung zu der 26-
prozentigen Abgabe auf die deut-
sche Ausfuhr und Auslandsdevisen,
deren Ertrag auf 1250 Millionen Goldmark
geschätzt wird, und zu einer Kontrolle der
staatlichen Bergwerke des Ruhrge-
bietes und des Waldbesitzes auf dem
linksrheinischen Ufer, geben werde. Heute nach-
mittag findet eine öffentliche Sitzung der Sach-
verständigen statt, in der der Bericht neuer-
dings abgeändert und womöglich revidiert wer-
den soll. Wie das Gutachten auch lauten mag,
so kommt ihm nur sachmännliche Bedeutung zu.

Der Bericht des Sachverständigen- ausschusses.

(W) Neuer erzählt, daß der Sachverständigen-
ausschuss seinen Bericht über die Vor-
schläge Poincarés überreicht hat. Der Aus-
schuss ist zu dem Schluß gekommen, daß die
Vorschläge überhaupt keine außerordentlichen
Gelder von Deutschland einbringen würden.
Insichtlich des Vorschlages, daß die Alliierten
eine Kontrolle über die deutschen, dem Staate
gehörenden Kohlenbergwerke und Forsten er-
richten sollten, stimmten der japanische und der
italienische Vertreter mit dem britischen Ver-
treter darin überein, daß eine solche Maßnahme
unmöglich sei, außer als Sanktion. Was die vor-
geschlagene Zolllinie zwischen dem besetzten Ge-
biet und Deutschland anlangt, so waren alle
Alliierten außer Frankreich der Ansicht, daß
eine derartige Maßnahme unerwünscht sei.
Gegen die Anregung, daß die Alliierten einen
Anteil von 60% an den deutschen gemischten
Fabriken übernehmen sollten, erhoben alle
Alliierten außer Frankreich Widerspruch und
betrachteten eine solche Garantie nur als einen
Grund für Deutschland, mehr Papiergeld zu
drucken. Die nächste Sitzung der Konferenz
wird Freitag früh stattfinden. Die englischen
Minister nahmen den Standpunkt ein, daß es
nicht wünschenswert sei, irgend eine Meinung
über die Lage zu äußern, bevor sie mit ihren
Kollegen beraten hätten.

Vertagung der Londoner Konferenz auf 2 Monate?

(TU) Daily Mail erzählt aus französischen
politischen Kreisen, daß man von der Londoner
Konferenz keinerlei endgültige Resultate erwar-
tet. Jedenfalls dürften die Vorschläge Poincarés
nicht angenommen werden. Man dürfte Deutsch-
land ein kurzes Moratorium zubilligen, worauf
die Konferenz auf 2 Monate vertagt wird. Dann
soll sich das Garantiekomitee mit der Möglichkeit
einer Anleihe auf Grund der herabgesetzten Re-
parationssumme beschäftigen.

Die neue Etappe auf dem Wege zum Abgrund.

(TU) Entgegen anderslautenden optimistischen
Artikeln erzählt das Giornale d'Italia aus
London, die Diskussion habe unhaltbare
französisch-englische Gegensätze er-
neuert. Es sei sicher zu erwarten, daß der tech-
nische Ausschuss die Vorschläge Poincarés ab-
lehnen werde. Lloyd George sei persönlich von
der Gefährlichkeit überzeugt, ebenso Schanzer,
der die englisch-französische Debatte, die sich
in Worten über den Kriegsausbruch zu verketten
drohte, auf die drohende Gegenwartslinie lenkte.
Indem er erklärte, die Finanzlage Italiens ge-
halte es nicht, das Reparationsproblem vom
Problem der interalliierten Schulden zu trennen.

Verwirrung und Nervosität.

Die Lage, wie sie gestern nachmittag sich
darstellte, zeigt alle Merkmale der Verwirrung
und Nervosität. Dienstag abend, als die
Sachverständigen gegen 8 Uhr ihre Beratungen
beendeten, war der allgemeine Eindruck vor-
handen, daß es unmöglich erscheine, daß die
vier in Frage kommenden Parteien sich über
das Poincarésche Programm der „produktiven
Pänder“, die er im besetzten Rheinland und
im Ruhrgebiet zu nehmen gedenkt, einigen könn-
ten. Lloyd George hat ausdrücklich er-
klärt: „Ich kann die Verantwortung nicht mehr
übernehmen. Deutschland wird zu ruinieren;
das wird Frankreich kein Geld einbringen.“
Poincaré seinerseits erwiderte: „Ich will,
daß Deutschland den Friedensvertrag von Ver-
sailles ausführt, und daß es mir produktive
Pänder gibt.“ Lloyd George erinnerte daran,
daß der Friedensvertrag von Versailles, so wie
er sich im Lauf der letzten Verhandlungen,
was die Entschädigungsfrage anbetrafte, ent-
wickelt habe, nicht ausführbar sei. Der ver-
mittelnde belgische Ministerpräsident Deunin
soll darauf Lloyd George und Poincaré er-
klärt haben, beide seien zu sehr vom Gefühls-
mäßigen beherrscht und trieben Prinzipien-
reiterei, ohne sich mit den Tatsachen zu be-
schäftigen. Gestern vormittag haben die drei
Ministerpräsidenten von 9 bis 1½ Uhr wieder
miteinander verhandelt, und wie der Sonder-
berichterstatter des „Zutragenteant“ um 1 Uhr
seinem Blatt telephoniert, ohne Erfolg. Jeder
beharrte auf seinem Standpunkt. Die Lage
ist gespannter denn je. Einer der
Unterhändler habe ihm gesagt: Es ist keine
Verständigungsmöglichkeit vorhanden. Wenn die
Dinge sich nicht regeln ließen, schreibe man
Poincaré die Absicht zu, unerbittlich das
Parlament einzuberufen.
Wie die Dinge im Augenblick liegen, ist es
sehr schwer, sich auf Voraussetzungen einzulassen.
Jedenfalls aber soll man sich vor jedem Opti-
mismus hüten, denn kommt es zum Bruch,
d. h. zum Abbruch der Verhandlungen, oder
zur Einigung: in beiden Fällen ist die
Lage Deutschlands nicht beneidenswert, in
beiden Fällen wird Deutschland
einer schweren Zeit entgegengehen.
Daß die Dinge einmal so weit kommen mußten,
war seit vielen Monaten vorauszu sehen, und
soll es jetzt nochmals zu einer Verständigung
kommen, dann wird immer nur ein Provisorium
erzielt werden. In einigen Monaten wird man
wieder vor einer Krise stehen, und dann wird
wie heute immer noch das Lösungswort sein:
ohne Stabilisierung der deutschen Mark, ohne
eine internationale Anleihe, bleibt die Wieder-
herstellungsfähigkeit unlösbar. Ohne die Erfüllung
dieser beiden Vorbedingungen ist nichts anderes
zu erzielen als eine Galgenfrist von kurzer
Dauer.

Der scheinbare Wohlstand Deutschlands.

Nach einer Meldung der „Dena“ ist im
Auftrage der deutschen Regierung der Minister-
präsidentenkonferenz in London Material über-
reicht worden, welches die Bedrohung der deut-
schen Wirtschaft ausführlich darlegt. Das Ma-
terial geht auch auf den von unseren Feinden
so oft betonten Wohlstand Deutschlands ein und
führt dazu aus: Wenn es auch richtig sei,
daß Deutschland verhältnismäßig wenig Ar-
beitslose habe, so finde doch immer be-
deutlicher die Kaufkraft des Geldes und des Real-
lohnes. Das normale Arbeitseinkom-
men sei der Kaufkraft nach annähernd auf die
 Hälfte des Vorkriegseinkommens ge-
sunken. Besonders verheerend sei das Ab-
sinken der Kaufkraft derjenigen, deren Einkommen
auf festen Renteneinnahmen beruhe. Dadurch
sei ein großer Teil des Mittelstandes
ruiniert. Auch die Kreise der höheren An-
gestellten und Beamten seien ver-
elendet. Das Gehalt eines deutschen Reichs-
ministers vor Abzug der Steuer, in englischer
Währung ausgedrückt, betrage rund 250 Pfund,
das eines Staatssekretärs 175 Pfund und das
eines oberen Ministerialbeamten 110 Pfund. Der
angehörige Wohlstand Deutschlands kennzeichne
sich dadurch, daß gegenüber der Vorkriegszeit der
Fleischverbrauch auf noch nicht 50 v. H.,
der Brotgetreideverbrauch auf 75 v. H.
herabgegangen sei. Der Weizenverbrauch
rund eine Million Wohnungen. Der
Verbrauch an Kleidung und Wäsche sei tief
herabgesunken. Wertvolle wissenschaftliche In-
stitute müßten schließen, und die Städte seien
nicht mehr in der Lage, ihre Einrichtungen
zur Gesundheitspflege aufrechtzuerhalten. Eine
solche Entwicklung habe natürlich die schlimmsten
Folgen für die steuerliche Leistungsfähigkeit.
Die Wiedergesundung Deutsch-
lands sei keine innerdeutsche Ange-
legenheit. Deutschland habe vor dem Kriege
große Prozentsätze der Ausfuhr aller Kultur-
staaten bei sich aufgenommen. Durch seine un-
geheuren Verluste an Gebiet, Flotte, Auslands-
guthaben usw. und wechelos gemacht durch den
bittern Handelskrieg, sei Deutschland ein Spiel-
ball anderer Länder geworden. Obwohl Deutsch-
land abgerüstet habe, werde es von einer Unzahl
von Kommissionen bedrängt, von denen jedes
Mitglied ein wesentlich höheres Gehalt beziehe
als ein deutscher Reichsminister. Die Sonderan-

tät der deutschen Regierung werde nicht beachtet.
Jede Kommission regiere Deutschland mit Mo-
ten und Beschwerden. Im Januar und Februar
1922 habe die Reichsregierung 100 Noten er-
halten.

Die Verhandlungen mit Lerchenfeld.

(TU) Der Berliner Aufenthalt des Grafen
Lerchenfeld hat bis jetzt folgenden Verlauf ge-
nommen. Nach seiner Ankunft hat der bayri-
sche Ministerpräsident zunächst dem Reichsprä-
sidenten einen Besuch abgestattet. Dann hat er
der Reichskanzlei eine kurze Ansprache zuge-
hen lassen und dem Reichskanzler stattgefun-
den. Graf Lerchenfeld hat eine gemeinsame Sitzung mit
dem Reichspräsidenten an, und zwar unter Vor-
sitz des Reichspräsidenten. An ihr nahm von
seiten der Reichsregierung der Reichskanzler,
der Reichsjustizminister, der Reichsinnenminister
und der Reichswirtschaftsminister teil. Außerdem war
zusammen mit dem Grafen Lerchenfeld der
Reichsernährungsminister Dr. Fehr eingetroffen
und nahm an der Sitzung teil. Dagegen war
der Reichswehrminister Geßler nicht in Berlin
anwesend. Von bayrischer Seite weilt außer
Graf Lerchenfeld der Justizminister und der
Innenminister sowie der bayrische Gesandte in
Berlin. Nachdem der gesamte Komplex der zwi-
schen Bayern und dem Reich zu besprechenden
Fragen beraten war, wurde er in die ein-
zelnen Materien geschieden. Bisher haben die
Verhandlungen in Ruhe und Sachlichkeit statt-
gefunden, jedoch Anzeichen auf eine ruhige Be-
legung der Angelegenheit vorhanden ist.

Verein für das Deutschtum im Ausland.

(TU) Der Verein für das Deutschtum im
Auslande hielt in Kulmbach seine Tagung ab.
Der Schwerpunkt lag in den Berichten ein-
zelner Vereinigungen des Auslandsdeutschtums,
die ein erschütterndes Bild von Unterdrückung
und Verfolgung boten, aber auch von Zusam-
menhalt und Hoffnungen berichteten. Den
im Jahre 1920 vorhandenen 515 Ortsgruppen
im Reich traten im Jahre 1921, dem Berichts-
jahr, 119 neugegründete Ortsgruppen und
außerdem 450 Schulgruppen mit etwa 100 000
Mitglieder hinzu. Ende 1921 konnte der Ver-
ein auf den Bestand von 2000 Ortsgruppen
und Schulgruppen mit rund 360 000 Mitglie-
dern blicken. Die Gesamtunterstützung der
deutschen Schulen im Auslande betrug im Be-
richtsjahre rund drei Millionen Mark. Die
Ziele des Vereins bestehen in der Förderung
des deutschen Schulwesens im Auslande, der
Vermittlung von Stipendien an auslands-
deutsche Studenten, Burschen und Aus-
kunftserteilung an Auswanderer. Von 100
Millionen Deutschen wohnen gegenwärtig 40
Millionen außerhalb der deutschen Reichs-
grenzen.

Den Höhepunkt der Tagung bildete die
Hauptversammlung der Mitglieder im Ver-
einshaus. Nach einer Begrüßungsansprache
des Vorsitzenden der Ortsgruppe Kulmbach, des
Studentenrats Puchler, erstattete der erste Stell-
vertretende Vorsitzende, Konrad Adenauer a. D.
Seeborn (Berlin), den Geschäftsbericht, der in
einem Appell an das gesamte deutsche Volk
ausklang, in dem es u. a. heißt: „Der Vorstoß
der schamlosen Elemente in den verschie-
denen Ländern richtet sich mit ungeheurer
Wucht gegen die deutschen Schulen, Vereine,
Burschen und Zeitungen, die an erster Stelle
dazu berufen sind, die heimische Sprache und
Kultur zu erhalten und zu pflegen. Tausen-
de von deutschen Schülern sind im Laufe
der letzten Jahre unter völliger Mißachtung
der Bestimmungen über den Widerstandsschutz
den Deutschen im Ausland, besonders in den
neuen Staaten des europäischen Ostens, ent-
zogen worden. Weitere Hunderte von deut-
schen Schülern sind in ständiger Gefahr. Helft,
daß der Verein für das Deutschtum im Aus-
land, der unpolitisch, von allen Parteien und
Konfessionen unabhängig, Vermittler zwischen
Auslandsdeutschen und Heimat ist, dessen demo-
kratische Verfassung allen die Mitarbeit und
das Mitbestimmungsrecht einräumt, zu dem
großen Volkverein wird, der den Deutschen
überall auf dem Boden der Kulturgemein-
schaft zu Taten der Gegenseitigkeit Hilfe bringt.
Nur direkte Anteilnahme der Heimat kann das
Auslandsdeutschtum, den starken Brücken-
pfeiler deutscher Kultur und Wirtschaft, vor Ver-
fall und Vernichtung bewahren.“

Zum Code verurteilt.

(W) Neuer meldet aus Riga: Der Mos-
kauer Oberste Gerichtshof hat über die
Hauptführer der Sozialrevolutionä-
re das Todesurteil ausgesprochen.
Der allrussische Volkskongress hat be-
schlossen, das Todesurteil zu bestä-
tigen, aber seine Ausführung aufzuschieben,
da indessen zu einem baldigen Zeitpunkt statt-
finden soll, falls die sozialrevolutionäre Partei
nicht ihre Gewalttaten und Spionage gegen
die Sowjetrepublik einstellen sollte. — Vor

dem Revolutionstribunal traten neben dem
Russen Krylenko folgende Mitglieder der Kom-
munistischen Internationale als An-
kläger gegen die Sozialrevolutionäre auf: Klara
Zetkin (Deutsche), Muna (Tschecho-Slowakei) und
Stolany (Ungarn). Alle drei forderten
„im Namen der kommunistischen Internatio-
nale und des Proletariats aller Länder“ den
Tod der Angeklagten und erbarmungs-
lose Verurteilung der früheren, gegenwärtigen
und kommenden (!) Tätigkeit der Sozialrevo-
lutionären Partei.

Im Verlauf des Prozesses gegen die So-
zialrevolutionäre in Moskau waren auf Ver-
anlassung der Zweiten Internationale und der
Wiener Arbeitsgemeinschaft der belgische So-
zialistenführer Vandervelde, von Verur-
teilungsamt, und die beiden deutschen Unab-
hängigen Kurt Rosenfeld und Theodor
Liebknecht nach Moskau gereist, um die
Verteidigung eines Teils der Angeklagten zu
führen. Infolge der fortgesetzten Schikanen der
Sowjetbehörden reisten die drei Rechtsanwälte
nach einem Aufenthalt von nur wenigen Ta-
gen wieder ab. Bei der Abreise legte man
ihnen folgende Rechnung vor:

Wohnung	855 000 000 Rubel
Bespeisung	3 500 000 000 Rubel
Automobile	10 080 000 000 Rubel
Bedienung	555 000 000 Rubel
	14 990 000 000 Rubel

Man forderte die Herren auf, diese Rech-
nung möglichst sofort zu bezahlen, da das Geld
dringend gebraucht würde. Sie erwiderten,
daß sie als Gäste nach Moskau gekommen, und
daß es daher nicht angemessen wäre, ihnen
eine Rechnung vorzulegen, deren Höhe sogar
die Preise weit übersteige, die man in den
besten europäischen Hotels bezahlen müßte.
Wenn man nämlich nach dem Durchschnitts-
wert der letzten Wochen eine deutsche Mark mit 8000
Sowjetrubel berechne, so kommt für den Auf-
enthalt von noch nicht einer Woche ein Betrag
von fast zwei Millionen Mark heraus. So viel
Geld aber hatten die drei Westeuropäer nicht
bei sich. Da man sie aber durchaus loswerden
wollte, so überließ man ihnen, nach eigenem
Gutdünken einen Betrag zu zahlen. Von die-
ser Freiheit ist ein sehr weitgehender Gebrauch
gemacht worden.

Kleine Nachrichten.

Dem Journal wird aus Straßburg ge-
meldet, daß dort der Befehl eingetroffen sei,
die ausgesprochenen Ausweisungen deut-
scher bis auf weiteres aufzuschieben.

Noch vor dem Herbstaufrücktritt des
Reichstages soll ein deutsch-nationaler
Parteitag einberufen werden, um die schwe-
benden Streitfragen innerhalb der Partei zu
schlichten.

In Berlin-Treptow ist den Vätern zufolge
der sozialdemokratische Politiker Minn Ge-
rich im Alter von 66 Jahren gestorben. Ge-
rich gehörte dem ersten legalen Parteiverbande
der Sozialdemokratie nach dem Fall des So-
zialistengesetzes an. Er war von 1894 mit weni-
gen Unterbrechungen bis 1903 Mitglied des
Reichstages.

In Glesburg traf ein schwedisches
Schiff ein. Der Besuch habe zu einer
herzlichen Kundgebung Anlaß gegeben. Die deut-
sche Marine landete zu Ehren der Gäste einen
Teil der Flotte nach Glesburg. Die Stadt
veranstaltete eine Begrüßungsfeier.

Auf Grund des neuen Amnestiegesetzes ist
der wegen Teilnahme an März-Aufstand 1921
zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte
Kommunist Helmann Kempin am-
nestisiert und aus dem Zuchthaus Sonnenburg
entlassen worden.

In der Danziger Niederung und Danziger
Werder sind die Mehrzahl der Landarbeiter
wegen Lohnforderungen in den Aus-
stand getreten. Auf einigen Gütern ist es zu
Zusammenstößen zwischen Streikenden und Ar-
beitswilligen gekommen, so daß Sicherheitswehr
eingesetzt wurde.

Die regierende Großherzogin von
Sachsen-Altenburg, die Schwägerin des Kron-
prinzen Ruprecht, ist in München eingetroffen
und hat sich nach dem Schloß Hohenburg bei
Wels begeben.

In Wien kostet von heute ab eine Fahrt
auf der Straßenbahn 450 Kronen.

Die Wiener Zeitungen sehen sich ebenfalls
neuerdings gezwungen, ihre Preise zu erhöhen.
Es kostet ein Morgenblatt 300, ein Abendblatt
60 und ein Morgenblatt an Sonn- und Feiertagen
340 Kronen.

In Belgrad wurde der radikale Abge-
ordnete Gavrilovic von Unbekannten
aus politischen Gründen ermordet.

Die freireisenden amerikanischen
Eisenbahner erklärten auf einen Ver-
mittlungsversuch des amerikanischen Präsi-
dents Harding hin, daß sie sich mit der neuen
Entscheidung des Arbeitsamtes nicht einber-
standen erklären könnten.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 10. Aug. (Verschiedenes.) In der 29. Jahreswoche vom 15. bis 20. Juli sind im Landkreise Kamen folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 1 (Inna), Kinbetteifler 1 (Ostmeinenmar); Todesfälle durch Tuberkulose 6 (je 1 Kamen, Oberaden, Inna-Königsborn, Dörberge, Hemmerde, Heeren-Weine). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 16 (2), Genickstarre 6 (5), Kinbetteifler 13 (2), Ruhr 13, Tuberkulose (63), Scharlach 34, Unterleibstypbus 32 (2), Paratyphus 15, Grippe 2 (2), Miltzbrand 1, Fleckfieber 1, Körnerkrankheit 2.

Die Provinz Westfalen hat seit 1. Januar 1921 an 25 Orten Wanderarbeitssätten eingerichtet, und zwar: Menna, Arnsberg, Bielefeld, Bögum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hiltrich, Hagen, Hamm, Hattingen, Herford, Hörter, Ixerlohn, Lippstadt, Lüdenscheid, Münden, Münster, Nienberge, Nordhorn, Neulinghausen, Rheine, Schwerte, Stegen, Soest, Unna, Warburg und Witten. Diese gewähren jedem mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung unentgeltlich Verpflegung und Unterkunft und weisen ihn unentgeltlich Arbeit nach. Wer wandern will, muß einen Wanderschein besorgen und darf nur auf den Straßen wandern, welche die gerade Verbindung zwischen den genannten 26 Wanderarbeitssätten untereinander bilden. Außerhalb dieser Straßen um Almosen ansprechende Wanderer werden in der Regel Randstreicher sein, welche nicht arbeiten wollen. Im eigenen Interesse der Bevölkerung und zur Bekämpfung des Bettelns und Vandalstreichens wird dringend gebeten, jedem ortsfremden Wanderer, der um Almosen bettelt, unnachlässig ab- und an die nächste Polizei- und Gemeindegewalt zu melden. Wer bettelt, will nicht arbeiten, trotzdem er unentgeltlich Verpflegung, Unterkunft und Arbeit nachgewiesen erhalten kann.

Die Gebühren der Reichseisenbahn für Handgepäckaufbewahrung werden von 1,50 Mk. auf 3 Mark und für größere Gepäckstücke von 3 auf 5 Mark erhöht.

Eine wirrkame Strafe, in Höhe von 1000 Mark, hatte der Oberbürgermeister von Solingen allen Hundebesitzern angedroht, die ihre Hunde nicht rechtzeitig zur Steuer anmelden. In kaum 14 Tagen wurden über 250 Hunde neu angemeldet. Die Zahl der angemeldeten Hunde, die im vorigen Jahre noch 1350 betrug, lag damit auf über 2000 gestiegen. Die Hundesteuer wurde von den Stadtvorordneten auf 300 Mark für den ersten, 600 Mark für den zweiten und 1000 Mark für jeden weiteren Hund erhöht.

Bei den Tierfieharten scheint vielfach die Gefahr von Tierseuchen bekannt zu werden. Jeder verdächtige Fall soll te sofort einem Tierarzt gemeldet werden, dem es vielfach möglich ist, das Aufkommen von Seuchen zu unterbinden. Oft werden Seuchen — man denke nur an die Ansteckungsgefahr — von Tiersehauen mit in die Gehefte getragen. Wir möchten nicht vergessen, auf die Bestimmungen der Viehhundepolizeistellen Anordnung des Herrn Wintjers für Landwirtschast, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 hinzuweisen, wonach die öffentlichen Tiersehauen von den Kreisierärzten zu beaufsichtigen sind. Als öffentliche Tiersehauen sind anzusehen u. a. Kaninchenausstellungen, Geflügel-ausstellungen, auch Zusammenziehungen von Pferden zum Brede der Eintragung in das Pferdestammbuch, wie auch die sonstigen Pferdes, Suten- und Fohlensehauen fallen darunter. Die Veranstalter von Tiersehauen haben deshalb solche rechtzeitig bei der zuständigen Ortspolizeibehörde anzumelden. Die Polizeibehörden besorgen dann die Meldungen an die Kreisierärzte.

Nachher, 10. Aug. (Fahrraddiebstahl.) Dem Bergmann Karl B. von hier, der für eine kurze Zeit sein Fahrrad vor der Wirtschaft Heinrich Budde aufgestellt hatte, wurde dieses in einem unbewachten Augenblick gestohlen. Beschreibung des Rades: Marke „Drennabor“, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, Freilauf, nach oben gebogene Lenkstange, schwarze Schutzblech.

Wäfen, 10. Aug. (Gartendiebstahl.) Aus seinem eingezäunten Garten wurden dem Stadtwirt Gustav Tedenberg in der Eintrachtstraße circa 3 Zentner Frühkartoffeln gestohlen. Nach den zurückgelassenen Fußspuren zu rechnen, kommen als Diebe zwei Mannspersonen in Frage.

Dortmund, 9. Aug. (Millionenunterfah-
gung.) Der am 1. Januar 1919 bei der Er-
stfindungsgesellschaft als Bürovorsteher angestellte
Schrobenheier Erich Ritzmann kam mit
selbstem Gehalt, das Ende 1921 3000 Mark be-
trug, nicht aus und auf den Gehalt, sein
Einkommen durch Spekulation in Devisen zu
vermehrten. Da er kein Betriebskapital dazu
hatte, half er sich, indem er der Kasse seiner
Gesellschaft 5000 Mark entnahm. Er speli-

hierte unglücklich, wollte den Schaden wieder wett machen und rutschte dadurch immer tiefer auf der abschüssigen Bahn. Er wurde fähig und betrog als solcher die Erbstudien-gesellschaft um nicht weniger als 1649 299 Mark, wovon 266 000 Mark als verpfändet nachgewiesen werden konnten. N. hatte keine nennenswerten Gelder mehr, sodaß selbst unter Berücksichtigung des Lebens N.s die Vermutung nicht von der Hand zu weisen ist, daß N. für spätere Zeiten sich einen größeren Betrag gespart hat. Die Strafkammer verurteilte den unredlichen Vorkursnehmer wegen Untreue, Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu 2 Jahren Gefängnis, Strafausschuß wurde ausdrücklich abgelehnt.

Dortmund, 9. Aug. In der großen Sandwerlterbesammlung im Reinoldushof verbreitete sich noch Dr. Sechtage-Essen über

das Thema: „Handwerk und Sozialisierung“. Das Handwerk sieht keine Gesperrten, aber es habe das Gefühl, daß man mit Gewaltmitteln über das Handwerk hinweggehen wolle. Seit der Revolution gehe man mit dem Gedanken der Sozialisierung des Handwerks um, weil man glaube, jetzt sei der Zeitpunkt der Ernte für diesen Gedanken, den man Jahrzehntlang in die Ähren der Massen gehämmert, gekommen. Von der Sozialisierung des Vergaraues, der Kallindustrie sei es still und stiller geworden, um so lauter rufe man nach Sozialisierung des Bau- und Wohnungswesens, um von diesem aus das ganze Handwerk auszurollen. — Im Anschluß an die Ausführungen wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß die durch Artikel 164 der Reichsverfassung gewährleistete Förderung des gewerblichen Mittelstandes und dessen Schutz gegen Überlastung und Aufsaugung in Gesetzgebung und Verwaltung in vielfacher Hinsicht unbeachtet geblieben sei. Nicht nur, daß der gewerbliche Mittelstand zu einem Hauptträger der gemeindlichen Steuerlasten geworden sei und unter dieser Last schwer leide, würden auch Klassenampfenrichtungen der Arbeiterschaft, die der Belämpfung des selbständigen Mittelstandes dienten, durch die Stadtverwaltung gefördert und durch die Gewährung von Darlehen zum Wettbewerb befähigt. Der selbständige gewerbliche Mittelstand erblicke in diesen Maßnahmen eine verfassungswidrige Handlung und erhebe entschiedenen Einspruch gegen die vollkommene einseitige finanzielle Bevorzugung einer Wirtschaftsgruppe, deren Lebensfähigkeit nur durch die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten werde.

In die Vorträge knüpfte sich eine kurze Aussprache, in der die sozialdemokratischen Stadtvorordneten Bäumen und Resfeld unter stärkstem Widerspruch der Versammlung ausführten, daß nicht die Arbeiter, sondern die Industrie am Niebergang des Handwerks schuld und daß das Handwerk unrettbar dem Untergang geweiht sei. — Ihn traten Syndikus Köhler und Dr. Vogel unter ungeteilter Zustimmung der Versammlung entgegen und betonten, daß das Handwerk wohl überflüssig sei, wenn es sich den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen verstehe und wenn ihm nicht künstlich die Lebensmöglichkeiten unterbunden würden. Dr. Vogel erinnerte in seinem Schlußwort an den Ausspruch des sozialdemokratischen Arbeitersministers Seeborg: Das Handwerk kann keiner totschlagen!

Fortmund, 9. August. (Verschiedenes.)
Der Magistrat beschloß folgende Straßennamen: Nordmarkt in Republikplatz, Nordstraße in Hebestraße, Prinz Wilhelm-Straße in Erzbergerstraße und Kaiser Wilhelm-Allee in Kathenallee. — Von der Polizei wurde eine Wertaufnahme gestellt ausgehoben. — Ein Kaufmann aus Oberkanten hatte ein Mädchen aus der Kiehlstraße zum Kaffeebesuch eingeladen. Als es aber anbezahlen ging und der noble Kavallerist kein Geld hatte, verpfändete er einfach den Mantel seiner Dame. Der Schwindler wurde von der Polizei festgenommen.

Schwerte, 9. Aug. Födlisch verunglückte bei einer Autofahrt von Siefen nach Gelsenkirchen in der Nähe von Nafch an der Gardt der Fabrikant Walter Berke Meyer, ein Sohn des früheren Generaldirektors B. von hier, indem sein Wagen mit einem Bittener Lastauto zusammenstieß. Bei dem Zusammenstoß wurden weiter drei Mitreisende verletzt.

Vorbereitungen für das Ruhr-
gebiet.

Essen, 9. August. Die französische Besatzungsbehörde in Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort hat, einer Meldung zufolge, Befehl zur Bereitschaft erlassen und sie ist angeblickt zusammen mit französischen Truppenteilen, die Bonn und das dahinterliegende Gebiet links des Rheins besetzt haben, dem französischen General Rieffel unterstellt worden, der in Düsseldorf das Kommando übernommen hat und, falls es dazu kommen sollte, die mit den in den drei Ruhrthälen liegenden Truppenteilen geplante sogenannte „Polizeiaktion“ in das Ruhrgebiet führen soll. Diese soll sich erst zunächst auf die Städte Essen und Mülheim erstrecken und vermutlich erst stattfinden, wenn andere Vorangmaßnahmen gegenüber Deutschland „ruchlos“ geblieben sind. Es soll von Duisburg ausgehen. Eine Verstärkung des augenblicklich in Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort befindlichen Truppenteilcontingents ist aus Anlaß der Polizeiaktion zunächst nicht vorgesehen, man glaubt mit diesen auskommen zu können. Auch belgische Truppen werden sich an ihr zunächst nicht beteiligen, dagegen sich zur Verstärkung und Unterstützung der Franzosen in Bedarfsfälle in ihren Cantonen bereithalten. Der englische Oberkommandierende in Köln soll die französische Aufforderung nicht dem Vemeeren abgelehnt haben, daß er hierzu keine Anweisung seiner Regierung habe.

TU Düsseldorf, 9. Aug. (Der rheinische Provinzialausschuß gegen Baulnecht.) Der Provinzialausschuß nahm auf seiner Tagung u. a. Stellung zur Ernennung Baulnechts zum Regierungspräsidenten von Koblenz. Dazu gab die Zentrumsfraktion des Provinzialausschusses folgende Erklärung ab: Der zum Regierungspräsidenten von Koblenz vorgeschlagene Referent beim Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Herr Baulnecht, hat nach übereinstimmenden Berichten in einer Versammlung Aeußerungen gemacht, die das Rechtsgemüthe der Katholiken auf das tiefste verletzen. Die Zentrumsfraktion ist darum nicht in der Lage, der Ernennung des Herrn Baulnecht zum Regierungspräsidenten von Koblenz ihre Zustimmung zu geben. — Die Fraktion der Arbeitsgemeinschaften erklärte: Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften

Haft wichtigen die Bedenken, die gegen die Person des für das Koblenzer Regierungspräsidium vorgeschlagenen Herrn Baufnecht erhoben werden. — Die Vertreter der Sozialdemokratie, der U. S. P. und der R. P. D. gaben folgende Erklärung ab: Die nach dem Mauthausmorde eingetretenen außerordentlichen politischen Verhältnisse rechtfertigen die Maßnahmen der Regierung zur Neu-befetzung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und der Regierungspräsidentenstellen in Magden, Koblenz und Trier. Wir erblicken in dem Vorgehen der Staatsregierung einen ersten Schritt, den berechtigten Forderungen der sozialistischen Arbeiterchaft entgegenzu-kommen. Die Ablehnung des Vorschlages Baufnecht seitens der Zentrumsparthei ist sachlich nicht begründet. Die Heranziehung angeblicher, aber von Baufnecht bestrittener Äußerungen wird dazu benutzt, um einen geeigneten und schälen Kandidaten nur deshalb nicht Regierungspräsident werden zu lassen, weil er Sozialdemokrat ist. — Bei der Abstimmung waren 8 Stimmen gegen und 4 Stimmen für die Ernennung, während sich ein Mitglied der Abstimmung enthielt.

Millionendiebstähle bei der Eisenbahn.

Köln, 9. Aug. In der vergangenen Woche wurden aus Bieren umfangreiche Eisenbahndiebstähle auf der Strecke Köln-Neuß gemeldet. Von der Reichsbahndirektion Köln wird hierzu folgendes mitgeteilt: Bei der Auffklärung eines vor drei Monaten gemeldeten Diebstahls von acht Ballen Rohseide im Werte von 4 Millionen Mark ist man weiteren umfangreichen Bandendiebstählen auf die Spur gekommen. Bisher konnten annähernd 50 Personen festgenommen werden, von denen sich noch 26 in Untersuchungshaft befinden. Als Beschuldigte kommen aber 120 Personen in Frage. Es konnten verschiedene Mäuerbanden festgestellt werden, die in den letzten Jahren auf der Strecke Köln-Neuß die bei Duntelheim verkehrenden Züge, besonders Eilattenzüge, fortgeleitet zwischen Köln-Langerich-Worringen und Niebenheim-Rort beraubt haben. Eine Mitwirkung von Eisenbahn-Bediensteten hat nach den bisherigen Feststellungen nur in einem Falle stattgefunden. Der Haupttäter, ein gewisser Kaufmann Heinrich Fälder, der sich unter dem falschen Namen Franz Wernich und Peter Brühne bewegte, bestieg, als Eisenbahngasthauer verkleidet, die Züge und warf während der Fahrt Güter aller Art, insbesondere Textilwaren, an Bord, woher mit seinen Helfershelfern vereinbarten Stellen heraus, von wo sie mit Fuhrwerk oder Autos zu den Diebtern geschafft wurden. Der durch die Reichsbahn hierdurch entstandene Schaden beträgt viele Millionen Mark. Fälder hat auch am 22. Juli 1922 die acht Ballen Rohseide im Gewicht von 602½ Kilogramm zwischen Köln-Langerich und Worringen aus einem von Bahel nach Krefeld laufenden Seidenwagen herausgeworfen und auf einem Bauernstall nach Köln zu einer Speibitionsfirma schaffen lassen, die die Seide im Auftrage eines berühmten Fäblers an einen kleinen Seidenbandfabrikanten in Barmen zu 300 000 Mark weiterverkauft. Vom Erlös sollten 3. und seine Helfer je 50 000 Mark erhalten. Der Verkauf der Seide war bereits drei Tage vor dem Diebstahl geregelt. Sie wurde am 24. April mit einem Kautio von Köln nach Barmen geschickt. Am 24. April, an welchem Tage der vermittelnde Spediteur die 300 000 Mark in Empfang nehmen wollte, wurde die Seide aus Veranlassung eines Beamten des Vermögensvereins gegen Fabrikdiebstahl, der mit den Eisenbahnüberwachungsbeamten in ständiger Fühlung war, beschlagnahmt. Der Barmener Fabrikant hatte bereits einen Ballen von 50 Kilogramm am 24. April für 3000 Mark das Kilogramm weiterverkauft. Dieser Ballen ist innerhalb drei Tagen durch sechs Hände gelaufrn. Hierbei hatte der Preis für 1 Kilogramm folgende Steigerung erfahren: 1. Preis 216 165 Mark, 2. Preis 500 Mark, 3. Preis 3300 Mark, 4. Preis 5700 Mark, 5. Preis 4800 Mark, 6. Preis 5550 Mark, 7. Preis 5550 Mark, 8. Preis 6000 Mark.

Das Wort vom „Dolchstoß“ frei
erfunden.

Gegenüber der Behauptung, daß die Dolchstoß-Legende zu parteipolitischen Zwecken erfunden worden ist, wurde von ihren Verteidigern stets immer betont, daß ein vollkommen unabhängiger Zeuge, der englische General Maurice, das Wort vom „Dolchstoß der Heimat“, dem Deutschland im Herbst 1918 erleiden ließ, geprägt hat. Jetzt hat sich der General selbst wie folgt geäußert: „Ich habe niemals an irgend einer Stelle der Meinung Ausdruck verliehen, daß der Kriegszugang, so wie er sich abgespielt hat, der Tatfrage zu verdanken sei, daß die deutsche Heer von dem deutschen Volk rückwärts erdolcht worden sei (Dolchstoß der Heimat). Im Gegenteil habe ich immer die Meinung vertreten, daß die deutsche Heere an der Westfront am 11. November 1918 aus militärischen Gründen eines weiteren wirksamen Widerstandes nicht mehr fähig waren. Ich habe gesagt, daß, wenn man den deutschen Heeren Zeit gelassen hätte, sich zu erholen, diese dann wahrscheinlich den Kampf noch verlängert haben würden, daß aber die endliche Niederlage unvermeidlich war. „Zu Anschauungen, die ich in meinem Buche „Die letzten vier Monate“ ausbreite, hole ich aufrecht und habe sie immer aufrecht erhalten.“ — Hierzu bemerkt Oberst Schwertfeger: „Die Erklärung des Generals Maurice hat mich im Original vorgelegen. Es ist danach nicht mehr zulässig, den General als Vertreter und Träger der Auffassung vom „Dolchstoß der Heimat“ in Anspruch zu nehmen.“

Die mutmaßlichen Scheidemann- Attentäter.

(W) Zur Festnahme der beiden mutmaßlichen Urheber des Anfalges auf Seidemann ist die kleine-Kammer bei Gleiwitz wird ergänzend mitgeteilt: Die fortgesetzten Ermittlungen der Kasseler Staatsanwaltschaft hatten B. raucht an über auswärtige Deute gelenkt, die sich zur Zeit der Tat beschäftigungslos in Kassel aufhielten und nach der Tat verschwunden waren.

Die eingehenden Feststellungen über ihr Verhalten in Kassel verstärkten den Verdacht schließlich in solchem Maße, daß die Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl und den Steckbrief gegen beide erwirkten konnte. Es handelt sich um den 22-jährigen Kaufmann Hans Huxert aus Ebersfeld, der der Täterschaft verdächtig ist, und um den an der Teilnahme verdächtigen 20-jährigen Landwirt Karl Dehlfinger aus Meichenbach. Die sofortige Ueberführung der beiden Verhafteten nach Kassel ist in die Wege geleitet.

Der Anspruch auf die zwei Millionen.

Der zum besonderen Untersuchungsrichter in der Mor'dschachten zu ernannte Landgerichtsdirector Allen hofft, das Verfabren in den nächsten Tagen soweit gefördert zu haben, daß er Ende der Woche die Voruntersuchung abschließen und die Akten dem Staatsgerichtshof in Leipzig zur Erhebung der Anklage übergeben kann. Es wird sich im wesentlichen umgabeln, ob bei dem einzigen Ueberlebenden der drei Täter, bei Tschow, dem Führer des Autos, Mithäterchaft oder Beihilfe zum Mord in Betracht kommt. Weiter wird auch in Erwägung gezogen werden, ob die Personen, die an der Mor'dthat theils wegen Begünstigung nach der That, theils bei der Vorbereitung theilhaft waren, in Haft behalten werden sollen. Die Verfabrenen, etwa 15 an der Zahl, haben gegen den Oberregierungsrat Weiß vom Hofgerichtspräsidenten wegen Freiheitsberaubung und Mißbrauch der Untergewalt Strafantrag gestellt. Wie die „Morgenpost“ meldet, erhebt der Korpsdiener eines Korps Anspruch auf die mehr als zwei Millionen Mark betragende Besoldung, die für die Ermittlung der Mörder ausgesetzt war. Er will als erster die Spur auf Tschow gelenkt haben. Nach seinen Beobachtungen fuhr am Donnerstag, am Tage vor dem Mord, vor dem Korpsbause ein Auto vor, das Tschow steuerte und in dem zwei Personen saßen, die beide in das Korpsbause gingen und zwei Koffer abgaben, die sie aber am nächsten Tage wieder abholten. Der Korpsdiener behauptet, Tschow als Führer des Autos bestimmt erkannt zu haben, da ihm seine Person genau bekannt war. Tschow hat wiederholt an Schreiben und Aufnahmenfinden des Korps theilgenommen.

Die Entfernung der früheren Hoheitszeichen.

Der preussische Minister des Innern und der Finanzminister haben eine Verfügung erlassen, in der es heißt: 1. Die früheren monarchistischen Hohheitszeichen an der Außen- sowie im Innern sämtlicher staatlichen und kommunalen Dienstgebäude und Diensträume und an allen anderen dem Publikum zugänglichen oder sichtbaren, als amtlich gekennzeichneten Stellen (z. B. Wegtafeln, Meilensteine, Grenzsteine und Schilder) sind unverzüglich zu entfernen. Ausnahmen hiervon sind nur bei Bauwerken in solchen Fällen zulässig, in denen die Beseitigung der früheren Hohheitszeichen nicht ohne Störung ihres besonderen Kunstwertes möglich ist. — Bilder, Wäfen, Statuen und andere Darstellungen des kaiserlichen Königs, seiner Ehefrau, seiner Gemahlin und seiner Abkömmlinge sind von sämtlichen in Nr. 1 bezeichneten Stellen zu entfernen.

Das Postgeheimnis.

In holländischen Zeitungen wird behauptet, der Reichspostminister habe auf Ansuchen der thüringischen Regierung versagt, daß das Postgeheimnis aufgehoben und der thüringischen Regierung Einsicht in die Zeitungsbefehle mitgetheilt werde, damit sie feststellen könne, welche Beamten nach deutschen nationalen Zeitungen lesen. Der Sachverhalt ist folgender: Die thüringische Regierung hat nach der Ermordung Kaiserinas auf Grund des Artikels 43, Absatz 4 der Reichsverfassung, eine Ausnahmeordnung erlassen, die auch eine gewisse Ueberrückung des Postverkehrs vorsah. Die Reichsregierung, und insbesondere das Reichspostministerium hatten das mit nichts zu tun. Die Verordnung, die ihrer Natur nach nur vorübergehenden Charakter haben konnte, ist am 15. 7. wieder aufgehoben worden.

Meutereien im Zuchthaus.

(TU) Am Montag mittag gegen 1 Uhr kam es im Brandenburger Buchhaus zu einer Meuterei. Acht Fußknechte stießen persönlich über die Aufsichtsbearbeiter her, machten diese schädlich und entkamen aus dem Hof der Strafanstalt. Hier wurde ein anderer Beamter, der die Vorhänge bei sich trug, überfallen und ebenfalls unschädlich gemacht. Die G-fänger verschafften sich dann Auslassung ins Freie und schlugen dann über den Humboldt-Hain den Habel zu. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Wiederergröfung von vierhundert Fünftelungen, der siebente wurde auf der Flucht erschossen, während ein anderer noch nicht ergrißen werden konnte.

Die Straßenkämpfe in Italien.

In Parma kam es zu Barrikadenkämpfen die 2 Tote und 4 Verletzte kosteten. Die Truppen haben später die verbarrikadierten Viertel eingenommen und erklärt, auf jeden dieser, der noch Gewalt anwenden würde. In Genua kam es noch zu einem blutigen Kampf zwischen Faschisten und Kommunisten, wobei 3 Tote gab. Die Truppen stellten mit Panzerautos und Maschinengewehren die Ordnung wieder her. Ministerpräsident de Facta erklärte, daß die Regierung entschlossen sei, die Ordnung um jeden Preis wiederherzustellen. In diesem Zweck werde in der Provinz Mailand und Genua die Wahrung der öffentlichen Ordnung vorübergehend den Militärbehörden übertragen, ferner wurde der Bahnhof von Bologna mit Militär besetzt, um den Abtransport faschistischer Verhafteten nach anderen Orten zu verhindern. In einem öffentlichen Aufruf der Regierung heißt es: Italien verlangt von seinen Söhnen, daß sie die aufrührerischen Kämpfe einstellen. Das italienische Volk muß verkünden, daß die Früchte der teuer erkauften Siege nicht durch fortwährende Bürgerkriegs-Verunstaltet werden.



(Nachdruck verboten.)

„Und thö soll Sie nach Hause begleiten.“
 „So? Aber wo sind denn Vrien und
 Hedetta?“

In die Nacht.

Ich steh am Rand des Meers der ewigen
Und seh die Schiffe in der Nacht verschwinden.
Vestrell hat ich mein Haus, ich bin bereit,
Und — ruft der Fährmann: Altes, es wird
Zeit! —
Bruch ich den Schuß mit nicht mehr zu
ausfinden,

Wbrauch ich den Schuß mir nicht mehr zu-
zubinden,
ßen alles sah ich nicht auf Dem schon gehn

Zu sich gefehrt, geleht die Augenlider?
 Sch wachte; doch sie wollten nicht mehr lehn.
 Sch rief uns tief; sie wollten nicht verstehen.
 Und keiner sprach: Wir sehen uns mal
 wieder!

Und wies auf dich und auf dein Ganges-
 nur,
 Und lächelnd hörtest du die Glocke läuten . .

Und lächelnd hörtest du die Glocke klingen . . .
Ich sprach nach dir vom Strand der Ewigkeit,
Die alten Augen werden immer trüber.
Noch eben hielt ich dich und nun — so
mett . . .
Verstelt hab ich mein Haus, ich bin bereit,
Schaffst mich der Fährmann in die Nacht
hinüber.

„Verloren; doch das macht ja nichts, ja, und gewiß zuhausem geblieben, da er Veredetta in Arm hatte. Können Sie jetzt gehen?“

Gemüsekartoffeln ohne Fleisch.

1 Pfund Kartoffeln, 1 Sellerie, 2 große Zwiebeln, 2 große Zwiebeln, 1 Kochrabi und ein halber Strichpfund werden zerkleinert, doch das für sich gelegt. Dann schüttet man die Zwiebeln in 2 Tüffel voll Palmöl heißman, läßt den Kochrabi und Sellerie hingeh, fällt ein gutes Bouillon, aus zwei Maggi-Bouillon-Kübeln hergestellt, darüber, salzt alles leicht ab und läßt es $\frac{1}{2}$ Stunde kochen, dann gibt man ein gutes Gemüse dazu, aus die nur groß zerhackten Kartoffeln und läßt wenig dünsten. Dann gießt man noch mit etwas Pfeffer und Salz und kocht noch 10 Minuten. Dann gießt man noch ein wenig Maggi, rührt alles leicht fertig und gießt das sehr schmackhafte Gericht zu Tisch.

Birnensartoffeln.

1 Pfund Kartoffeln, 1 Pfund durchgeschlagenes Schmeidebutter, 1 Pfund durchgeschlagenes Schmeidebutter (Bauchfleisch). Die Birnen schält man, schneidet sie in Stücke und kocht sie mit Wasser und wenig Essig ziemlich weich, dann gießt man die zerkleinerten Kartoffeln, das Schmeidebutter und etwas Salz dazu und läßt alles zusammen fertig kochen. Die Brühe gießt man ab, kocht sie mit 10 Tropfen Maggiwurz zusammen und einem Teelöffel Zitronensaft ab, verreibt und gießt sie über das, worauf durchgeschlagenes

Pfeffergurten. Ganz kleine Gurten legt man in kaltes Wasser; nach ein paar Stunden macht man sie mit einer Wächte rein, spült sie im Wasser nochmals ab und packt sie in einen Steintuchbeutel zwischen Weinbeeren, Weinblätter, Pfeffer, ein wenig Eil, einige Gewürznelken, Petersilienblätter, ein wenig Runkelrübenblätter und etwas Pfeffer. Man kocht man so viel Wasser, als man braucht, und gießt es über die Gurten, die man in einen Topf mit einem wenig Salz in einem Feuer kochen läßt, bis die Gurten weich sind. Man kocht sie in einem Topf mit einem wenig Salz in einem Feuer kochen läßt, bis die Gurten weich sind. Man kocht sie in einem Topf mit einem wenig Salz in einem Feuer kochen läßt, bis die Gurten weich sind.

Strohbohnen auf franzoösige Art.

Saure Sauce.

Man macht aus einem Stücken Butter und drei Eßlöfeln voll Mehl eine braune Butter, die man mit Fleißbrühe überkocht, und die man mit Salz, Pfeffer, Muskatnuß, einem Eßlöffel langem uuter sorgestem Widderkassia, mit Salz, Pfeffer, Muskatnuß, einem Pfefferblatt und eine Stunde etwa kochen läßt. Dann gießt man die Sauce durch ein Sieb und gießt man die Butter wieder auf. Man giebt man die Sauce durch ein Sieb und vermengt sie mit vier Eßlöfeln voll guten Essigs, woran man noch einmal aufkochen läßt. Diese Sauce eignet sich sehr gut zur Verwendung von abgeseihtem gekochtem Hühnerfleisch, das man in Stücke schneidet und darin kochen läßt. Wer es liebt, kann die Sauce noch eine in kleine Würfel geschnittene Gurke und einige kleinen geputzten

Brombeer-Gelee.
 Söbne reife Brombeeren werden mit Zucker
 (man rechnet auf 500 Gr. Beeren 250 Gr.
 Zucker) zu einem fänigen Brei gefocht. Die
 feinen Körner sollen besonders aromatisch
 schmecken; manche Leute gießen allerdings vor
 dem Gesehen noch ein wenig Citronensaft zu.

diezelfde genen nogmaals.

Die Bedeutung des Salzes für den Hausbau.

Die Teuerungszulagen für Kriegsopter.

Die Teuerungszulagen für Kriegsopter.

Die Teuerungszulagen für Kriegsopter.

Die Teuerungszulagen für Kriegsopter.

Die Teuerungszulagen für Kriegsopter.

Die Teuerungszulagen für Kriegsopter.

Die Teuerungszulagen für Kriegsopter.

Die Teuerungszulagen für Kriegsopter.

Die Teuerungszulagen für Kriegsopter.

Die Teuerungszulagen für Kriegsopter.

Die Teuerungszulagen für Kriegsopter.

Legende mit dem Arbeiter Meier aus Glin-

Ein selten schwerer Fall von verurteilter

Unwetter im Riesengebirge. Nachdem

Mysteriöser Tod eines Corpsstudenten.

Mord und Selbstmordversuch. Im

Erneute Cholerafälle in Russland. In

Verhörene zollfreie Liebesgaben. Bei

Aus aller Welt.

Rechtsgericht eingelegt. Die Revision wurde

Der Nahrungsmittel im Zug Paris-Mars-

Millardenschaden durch Großfeuer.

Ein Großgrundbesitzer gehängt. Der

Sport.

Ramen, 8. Aug. (Unnagegen Ramen.)

Berlin, 7. Aug. (Hamburg gegen

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bei einem Stand von 1:1 auf Wunsch

Konzert, Theater etc.

Ramen, 10. August. (Konzert der

Vereinsnachrichten.

Ramen, 10. Aug. (Musik.) Der Män-

Zahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unserer Tochter, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Familie Friedrich Wienke.

Bergkamen, den 9. August 1922. 2995

Ziehbund

Habe am Sonntag morgen r2984

Geld gefunden.

Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben. Moonstraße 76.

Druckarbeiten

jeder Art für Handel, Gewerbe, Behörden, Private und Vereine - - liefert in feinsten Ausführung die Buchdruckerei der Kamener Zeitung. Verlangen Sie Offerten

Aus aller Welt.

Die Ernteaussichten in Bayern. Nach dem Bericht der bayerischen Bauernhandelskammer über die voraussichtlichen Ernteaussichten in Bayern ist bei dem Weizen kaum der Hälfte des Ertrages im Vorjahre zu rechnen. Die Roggen- und Gersteernte dürfte sich auf 1/2 des Ertrages im vorigen Jahre belaufen. Beim Hafer ist der völlige Mangel zu befürchten. Nur der Bestand der Kartoffeln berechtigt zu guten Hoffnungen.

Der Fall v. Röhne. Herr v. Röhne, ge-

Für die Reise!

Tuch-Mäntel

aus reinwollenen Tuch- und Eskimo-Stoffen, auch für starke Damen.

Affenhaut-Mäntel

in erstklassigen Qualitäten und gangbarsten Farben.

Flausch-Mäntel

mit Leder unterlegtem Kragen.

Gambia-Mäntel

imprägniert, reine Wolle.

Englische Mäntel

lose Form mit Gürtel.

Jacken-Kleider

aus reinwollenen Cheviot-, Kammingarn- und Gabardine-Stoffen. Ersatz für Maßarbeit.

Tailen-Kleider

in allen Stoff- und Macharten.

Strickjacken

reine Wolle, in jeder Farbe.

Kostüm-Röcke

in blau, schwarz und farbig.

Blusen

in jeder erdenklichen Ausführung.

Gebr. Salomons

Dortmund, Brückstr. 52.

Hagen i.W., Elberfelderstr. 36.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

3001

8816

Verfassungs-Feier

der Stadt Kamen.



Am 11. August 1922, nachmittags 6 Uhr, findet im Saale des Schützenhofs bei Reinhard, Weststraße, die

Verfassungs-Feier

der Stadt Kamen statt.

Konzert, Festansprache des Bürgermeisters, Männerchöre.

Zu dieser Feier werden hiermit alle auf dem Boden der Verfassung stehenden Männer und Frauen eingeladen.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Kamen, den 9. August 1922.

Der Magistrat:
Dr. Wiesner.

2998

Laufbursche gesucht

Kamener Zeitung.

Diplome Plakate

für sämtliche Vereine und jeden Zweck liefert in künstlerischer Ausführung die

Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

Ordentliches, jüngeres

Mädchen

2989
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Mädchen

23006
Ein sauberes
für sofort oder 15. August gesucht.
Näheres in d. Geschl.

Morgenmädchen

2994
Ein jüngeres, sauberes
zum 1. September gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Braves, eheliches

Mädchen

2989
für Haus- und Gartenarbeit sofort gesucht.

Mädchen

2994
Franz Aug. Grebel, Overberge, Bernestraße 84.

Mädchen

2994
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitg.

Kräftiger

Junge

23005
von 16-18 Jahren, der Lust zu Pferden hat, gesucht.

Mädchen

2994
August Grebel, Overberge, Bernestraße 84.

Mädchen

2994
für sofort gesucht.
Johann Hüsten, Weststr. 22.
Anzeigen aller Art inseriert man erfolgreich in der Kamener Zeitung.

Kurgarten Königsborn

Freitag, den 11. August 1922

Abend-Konzert

von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr.

Evgl. Lesebücher

(Mittelstufe)

wieder vorrätig und empfiehlt die

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Weststraße.

Tüchtiger, durchaus nüchtern

Banauffseher

per sofort gesucht.

Dr. D. Frühling

G. m. b. H., Kamen.

Jüngerer

Schlosser

gesucht.

Zünderfabrik.

Mersch

Heute
Donnerstag,
den 10. Aug.,
abends 6 1/2 Uhr:



Liga-Spiel

gegen 2993

Sportklub Unna



Turn-Klub „Eichengrün“ Kamen.

23008

Teilzahlung

erhalten Sie

Herren- und Burschen-Anzüge

Covercoats Regenmäntel Schlüpfer Cutaways, Hosen Knabenanzüge

Damen-Mäntel Kostüme Kleider

Waschkleider Blusen Kostüm-Röcke

Kleiderstoffe Bettzeuge und alle Manufakturwaren

Max Mischkowsky

2321
Dortmund
Steinstraße 60.

Bequeme Abzahlung

Nr. 187

Zu

(TV) Der M

der Verfassung

lassen: Vor dre

das deutsche W

fundament fei

wir trotz aller

und Hoffnung

unsere Liebe zu

land soll nicht

Schmerz, solange

Wir wollen kei

der Stämme, i

fung hat uns n

geben. Wir w

Gewalt gegen

uns Freiheit

Recht soll uns

die Verfassung

heit gewährleis

heit, dieser Dre

gebe in Zeiten

terdrückung der

deut. Er soll a

zu einer bessere

gefangen gegen

nicht Mißbrauc

soll nicht der s

die es gerichtet

als Ausdruck na

so wie einst be

land heute ist

Schmuck sol

haben der e

Freiheit der f

ländischen Gef

werden für uns

Zuge gemeinfa

hren wirtscha

genossen, deut

die Quellen u

bedroht. Die s

trag von 3 M

Wissenschaft, s

Mitteln zur B

tag zum Schu

Zur Hebung d

im Freien wird

Uns der Gerin

die Not unsere

über die junge

Wochen dafing

Nicht, unsere

werden noch n

nicht verzagen.

wir uns freud

wir leben und

Deutschlands

Welt soll uns

deutsche Repub

land! Es lebe

Berlin, der

ge

Die Verh

Die gefi

stischen Verch

leben um 1

mittag hat wi

um 5 Uhr beg

daß es gelinge

Verhandlungen

jahrs der Ver

zugerichter Sei

zugerichter Sei

zugerichter Sei

zugerichter Sei